

Marcus Ploenes
Düsseldorfer Straße 32
41334 Nettetal

Sehr geehrte Frau Ophoves,
sehr geehrte Mitbürger aus Glabbach,

vielen Dank für Ihre E-Mail zur Sondersitzung des Stadtrates vom 07.04.2016. Gerne möchte ich hierzu wie folgt Stellung nehmen:

Ich kann nur bestätigen, dass sich die bei der Sondersitzung des Sozialausschusses wie auch bei der Ortsbegehung des Kneppenhofes anwesenden Mitbürger aus Glabbach vorbildlich verhalten haben, was sich auch in den vielen lebhaften und sehr sachbezogenen Diskussionen vor Ort am Kneppenhof gezeigt hatte. Mir sind die Sorgen und Befürchtungen meiner Mitbürger sehr wichtig und ich begrüße ausdrücklich, dass und wie sich die Mitbürger aus Glabbach für Ihre Belange eingesetzt haben.

Dass mir die Anliegen der Hinsbecker und somit auch der Glabbacher Mitbürger am Herzen liegen, sollte allein schon die Tatsache zeigen, dass ich gegen eine Belegung des Kneppenhofes mit 200 Flüchtlingen und Asylsuchenden war und bin. Für eine Integration von so vielen Menschen halte ich den Standort Glabbach für nicht geeignet.

Die Absicht der Unterbringung von 200 Flüchtlingen und Asylbewerbern im Kneppenhof bewog mich dazu, in der Sondersitzung des Sozialausschusses einen Kompromissvorschlag einzubringen, der die Belegung des Kneppenhofes auf 100 Personen deckeln sollte. Dieser Vorschlag wurde durch die in der Sondersitzung des Sozialausschusses anwesenden Mitbürger aus Glabbach sehr begrüßt, auch mit den Worten, dass man nichts gegen die Unterbringung von Flüchtlingen und Asylbewerbern in Glabbach habe, dass aber die Größenordnung von 200 Menschen im Kneppenhof einfach zu viel sei.

In der Sondersitzung des Rates am 07.04.2016 wurde dann der unter vielen Schwierigkeiten zustande gekommene Kompromissvorschlag vorgestellt und noch ergänzt. Es wurde festgeschrieben, dass nicht mehr als 120 Menschen im Kneppenhof untergebracht werden und, wie von den Bewohnern Glabbachs gewünscht, eine Unterbringung von Familien erfolgt.

In einer sehr emotionalen Atmosphäre trugen dann die einzelnen der im Rat vertretenen Fraktionen ihre Standpunkte zum Vorschlag der Verwaltung vor, bis Herr Schlomski von der AfD das Wort ergriff. Der Redebeitrag ist denen, die dort waren hinlänglich bekannt. Ich lasse dies alles Herrn Schlomski nicht mit der Begründung durchgehen, "dass er ja noch so unerfahren sei" oder das der Redebeitrag "unglücklich formuliert" war und er "eben die Gepflogenheiten innerhalb der Ratsfraktion" nicht kenne und "man keine Personen des Rates persönlich angreift". Die ganze Rede war eine einzige Provokation, unsägliche Unterstellungen ohne Belege, Diffamierungen und Indiskretionen. Das alles hat nichts mit Unerfahrenheit oder nicht bekannten Geflogenheiten zu tun – das war ein Generalangriff auf einen vernünftigen mitmenschlichen Umgang. Selbst das AfD-Mitglied Lothar Kronauer hat sich im Stadtrat von der Rede des Herrn Schlomski distanziert. Der AfD-Fraktionsvorsitzende Manfred Schmitz saß nur teilnahmslos daneben und stoppte Herrn Schlomski in keinsten Weise.

Heftige Reaktionen eines Teils der anwesenden Besucher waren die Folge.

Dies bewog mich in meiner Gegenrede dazu, die Worte des Herrn Troost von der FDP zu wiederholen, "dass wohl die noch in der Sondersitzung des Sozialausschusses anwesenden Mitbürger aus Hinsbeck-Glabbach heute nicht anwesend seien", die mir in dieser Sitzung für meinen Vorschlag zur Halbierung der Asylbewerberzahlen im Kneppenhof Beifall gezollt hatten. Statt dessen hatte ich den Eindruck, dass direkt hinter mir mehrere Personen saßen, die in ihren Reaktionen wie von der AfD angekarrte Gröhler wirkten. Ich sprach bewusst diese hinter mir Sitzenden an, wobei die Heftigkeit meiner Reaktion dabei dem emotionalen Klima geschuldet war, das durch die unerträgliche Rede von Herrn Schlomski entstanden war. Inhaltlich stehe ich weiter zu den Ausführungen meiner Gegenrede und habe dazu auch sehr viel Unterstützung aus den unterschiedlichsten Richtungen erhalten. Die sehr emotionale und leider deutlich missverständene Ansprache in Richtung der Personen hinter mir war allerdings im Rückblick sicherlich nicht sehr hilfreich, um zu mehr Sachlichkeit zurückzukehren.

Sehr geehrte Frau Ophoves, es freut mich von Ihnen zu hören, dass die Glabbacher Mitbürger **nicht** der AfD hinterherlaufen, sich nicht für die Zwecke der AfD einspannen lassen und sich auch ganz klar von der AfD und ihrem vergifteten Gedankengut distanzieren.

Abschließend möchte ich mich bei allen Glabbacher Mitbürgern und Zuschauern der Ratssitzung ganz ausdrücklich entschuldigen, die sich durch meine Äußerungen in die Nähe der AfD oder ihrem vergifteten Gedankengut gestellt fühlten. Dies war nicht meine Absicht.

Frau Ophoves, ich möchte Sie noch bitten, in meinem Namen diese E-Mail Ihren Nachbarn, Freunden und Mitbürgern in Glabbach zukommen zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen



Marcus Ploenes